

Patricia Hartwich
Uniwersytet Wrocławski/ Polen

Mediation als soziokulturelles Sprachhandeln im Begleitband zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen

ABSTRACT

Mediation as sociocultural language action in the Companion Volume to the Common European Framework of Reference for Languages

The Common European Framework of Reference for Languages (CEFR) had a lasting impact on all areas of foreign language teaching not only in Europe but also worldwide. Although activities and strategies of language mediation were already included in its action-oriented approach, no empirically developed scales and descriptors were made available for them. As a result, language mediation has found its way into European classrooms to different degrees in the last two decades. The Companion Volume with New Descriptors seems to close this gap by rendering the concept of mediation more precisely, on the one hand, and extending it, on the other hand. This article outlines and critically assesses the concept of mediation as developed in the CEFR Companion Volume, compared to the earlier concept.

Keywords: mediation, language mediation, Common European Framework of Reference for Languages, CEFR, Companion Volume

Einleitung

Der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GeR), der 2001 als ein Auftragswerk des Europarats in englischer Originalfassung (Council of Europe 2001) und im gleichen Jahr in deutscher Übersetzung (Europarat 2001) erschienen ist, hat alle Bereiche des Fremdsprachenunterrichts nicht nur in Europa, sondern

weltweit nachhaltig beeinflusst. Innerhalb des handlungsorientierten Konzepts wurden auch *Aktivitäten und Strategien der Sprachmittlung* (im englischsprachigen Original: *mediation*) berücksichtigt, wobei hierfür jedoch keine empirisch entwickelten Skalen und Deskriptoren zur Verfügung gestellt wurden. Infolgedessen hat Sprachmittlung/Mediation in den letzten beiden Dekaden in sehr unterschiedlichem Maße Eingang in europäische Klassenzimmer gefunden (vgl. Kolb 2016). Mit dem 2018 erschienenen Begleitband *Companion Volume with New Descriptors* (Council of Europe 2018), der 2020 in deutscher Übersetzung herausgegeben wurde (Council of Europe 2020), scheint diese Lücke nun geschlossen, wobei der Begriff *mediation* einerseits präzisiert, andererseits jedoch wesentlich erweitert wurde. Im Beitrag wird das im Begleitband zum GeR entwickelte Konzept der *Mediation* in Abgrenzung zum früheren Konzept *Sprachmittlung*¹ umrissen und kritisch beleuchtet.

1. *Mediation/Sprachmittlung* im Konzept des GeR (2001)

In der deutschsprachigen Version des 2001 auf Englisch erschienenen GeR wurde *mediation* durchgehend als *Sprachmittlung* übersetzt, was in der Fachdiskussion aufgrund der Mehrdeutigkeit dieses Begriffs teilweise kritisch aufgefasst worden ist (vgl. z.B. Königs 2008). So ergaben sich aufgrund der mehrfachen terminologischen 'Vorbelastung' des Begriffs Sprachmittlung – Vertreter der Leipziger Schule der Übersetzungswissenschaft (vgl. Jäger 1986: 9f.) vs. fremdsprachendidaktische Auffassung nach Knapp/Knapp-Potthoff (1985: 451) – gewisse Unklarheiten, insbesondere in Bezug auf den Grad der Professionalität und die Rolle des Sprachmittlers, die Adressatenbezogenheit sowie die Art der sprachmittlerischen Handlung (mündlich/schriftlich). In der deutschen fremdsprachendidaktischen Diskussion kam es aufgrund der fehlenden Einbeziehung translationswissenschaftlicher Erkenntnisse vor allem in der ersten Dekade nach Erscheinen des GeR zu zahlreichen Missverständnissen, infolge derer die Etablierung geeigneter Konzepte in den (schulischen) Fremdsprachenunterricht erst mit deutlicher Verzögerung erfolgte.

In den knappen Ausführungen des GeR zur Sprachmittlung wurde diese wie folgt aufgefasst:

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprachverwendenden nicht darum, seine/ihre eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen, sondern darum, Mittler zwischen Gesprächspartnern zu sein, die einander nicht direkt verstehen können, weil sie Sprecher verschiedener Sprachen sind (was der häufigste, aber nicht der einzige Fall ist). Zu den sprachmittelnden Aktivitäten gehören Dolmetschen und

1| Der Begriff *Sprachmittlung* bezieht sich hier auf die deutsche Übersetzung des GeR (Europarat 2001), *Mediation* auf die deutsche Übersetzung des Begleitbands zum GeR (Council of Europe 2020), *mediation* hingegen auf den beiden Bänden zugrunde liegenden englischen Originalbegriff (Council of Europe 2001 und 2018).

Übersetzen sowie das Zusammenfassen und Paraphrasieren von Texten in derselben Sprache, wenn derjenige, für den der Text gedacht ist, den Originaltext nicht versteht (Europarat 2001: 89f.).

Es wurde also davon ausgegangen, dass Sprachmittlung meist auf einem Sprachwechsel beruht, also interlingual erfolgt, da die Kommunikationspartner keine gemeinsame Sprache sprechen. Bei den Aktivitäten *Zusammenfassen* und *Paraphrasieren* sind jedoch implizit auch Formen der intralingualen Translation eingeschlossen, obgleich diese bei der Rezeption des GeR und seiner Umsetzung im schulischen Bereich in Deutschland keine Rolle spielten (vgl. Reimann 2019). Im GeR wurden mündliche und schriftliche Sprachmittlung unterschieden und wie folgt spezifiziert:

Mündliche Sprachmittlung

- Simultan-Dolmetschen (Konferenzen, Besprechungen, Reden usw.);
- Konsekutiv-Dolmetschen (Begrüßungsansprachen, Führungen usw.);
- informelles Dolmetschen:
 - für ausländische Besucher im eigenen Land
 - für Muttersprachler im Ausland
 - in sozialen und in Dienstleistungssituationen für Freunde, Familienangehörige, Kunden, ausländische Besucher usw.
 - von Schildern, Speisekarten, Anschlägen usw.

Schriftliche Sprachmittlung

- genaue Übersetzung (z. B. von Verträgen, juristischen und wissenschaftlichen Texten usw.);
- *literarische Übersetzung* (*Romane, Dramen, Gedichte, Libretti usw.*);
- *Zusammenfassung der wesentlichsten Punkte* (*Zeitungs- und Zeitschriftenartikel usw.*) *in der L2 oder zwischen L1 und L2*;
- *Paraphrasieren* (*Fachtexte für Laien usw.*) (ebd.).

Wie weiter oben ersichtlich, wurde die Sprachmittlung im GeR (2001) überwiegend in translationswissenschaftlichen Kategorien des Übersetzens/Dolmetschens, mithin als eine (meist) interlinguale Translationshandlung, mit explizitem Adressatenbezug und im Rahmen eines konkreten Translationsgefüges als eines Kommunikationsgefüges beschrieben (vgl. Grucza 1981/2017: 150), wobei der Grad der (fehlenden) Professionalität hier per se kein relevantes Kriterium darstellte.

2. Mediation im Konzept des Begleitbands zum GeR (2018/2020)

In dem 2018 veröffentlichten Begleitband zum GeR erfährt das weiter oben skizzierte Konzept von *mediation* eine umfassende Präzisierung und Erweiterung. Dies spiegelt sich in der deutschen Übersetzung bereits im gewählten

Schlüsselbegriff wider: Anstelle von *Sprachmittlung* wird nun durchgängig der Begriff *Mediation* verwendet. Auch quantitativ fällt auf, dass der *Mediation* nun mehr als 30 Seiten mit 24 Skalen und Deskriptoren gewidmet sind.

Wie bereits im 2001 erschienenen Band zugrundegelegt und im Begleitband deutlicher herausgestellt wurde, bildet die *Mediation* im Konzept des GeR neben *Rezeption*, *Produktion* und *Interaktion* einen von vier Kommunikationsmodi, jeweils bezogen auf kommunikative Sprachaktivitäten und Strategien, wodurch das traditionelle Modell der vier im Fremdsprachenunterricht zu entwickelnden Fertigkeiten ersetzt wurde (Council of Europe 2020: 38). Insbesondere im Hinblick auf den komplexen Charakter der *Mediation* scheint diese Auffassung durchaus berechtigt.²

Im Begleitband wurden erstmals auch für den Kommunikationsmodus *Mediation* umfassende validierte und kalibrierte Skalen und Deskriptoren bereitgestellt, welche die Operationalisierung der *Mediation* für den Fremdsprachenunterricht erleichtern sollen. Dem liegt eine differenzierte Struktur von *Mediationsaktivitäten* und -strategien zugrunde. *Mediationsaktivitäten* werden den drei Bereichen *Mediation von Texten*, *Mediation von Konzepten* und *Mediation von Kommunikation* zugeordnet. *Mediationsstrategien* werden unterteilt in *Strategien, um ein neues Konzept zu erläutern* und *Strategien zu Vereinfachung eines Textes* (vgl. Abb. 1, Council of Europe 2020: 112). Fraglich bleibt allerdings, welches Verständnis von Kommunikation dieser Differenzierung zugrunde liegt.

Besonders betont wird im Begleitband zum GeR der soziale Aspekt der Kommunikation als der gemeinsamen Konstruktion von Bedeutung. Dabei wird hier, anders als im 2001 erschienenen Band, nicht mehr von der sprachenübergreifenden *Mediation* als 'Normalfall' ausgegangen; vielmehr wird der Begriff *Mediation* grundsätzlich auf jede Form der Kommunikation/Interaktion bezogen, bei der eine Vermittlung durch eine dritte Person erforderlich ist, um Verständnis zwischen den Kommunikationspartnern herzustellen:

Bei *Mediation* agieren die Nutzenden/Lernenden als sozial Handelnde, die Brücken bauen und dazu beitragen, Bedeutung zu konstruieren oder zu vermitteln, manchmal innerhalb einer Sprache, manchmal zwischen Modalitäten (z.B. von gesprochener Sprache zu Gebärdensprache oder umgekehrt in modalitätenübergreifender Kommunikation) und manchmal von einer Sprache zur anderen (sprachenübergreifende *Mediation*) (Council of Europe 2020: 112).

Daraus ergibt sich eine umfassende Erweiterung der Aktivitätsbereiche:

Der Fokus liegt auf der Rolle, die Sprache in Prozessen spielt, wie beispielsweise Raum und Voraussetzungen für gelingendes Kommunizieren und/oder Lernen zu schaffen, bei der Konstruktion neuer Bedeutungen zusammenzuarbeiten, andere

2| Sprachmittlung/*Mediation* wurde in der Fachdiskussion häufig als *fünfte* bzw. *sechste Fertigkeit* bezeichnet (vgl. z.B. Rössler 2008).

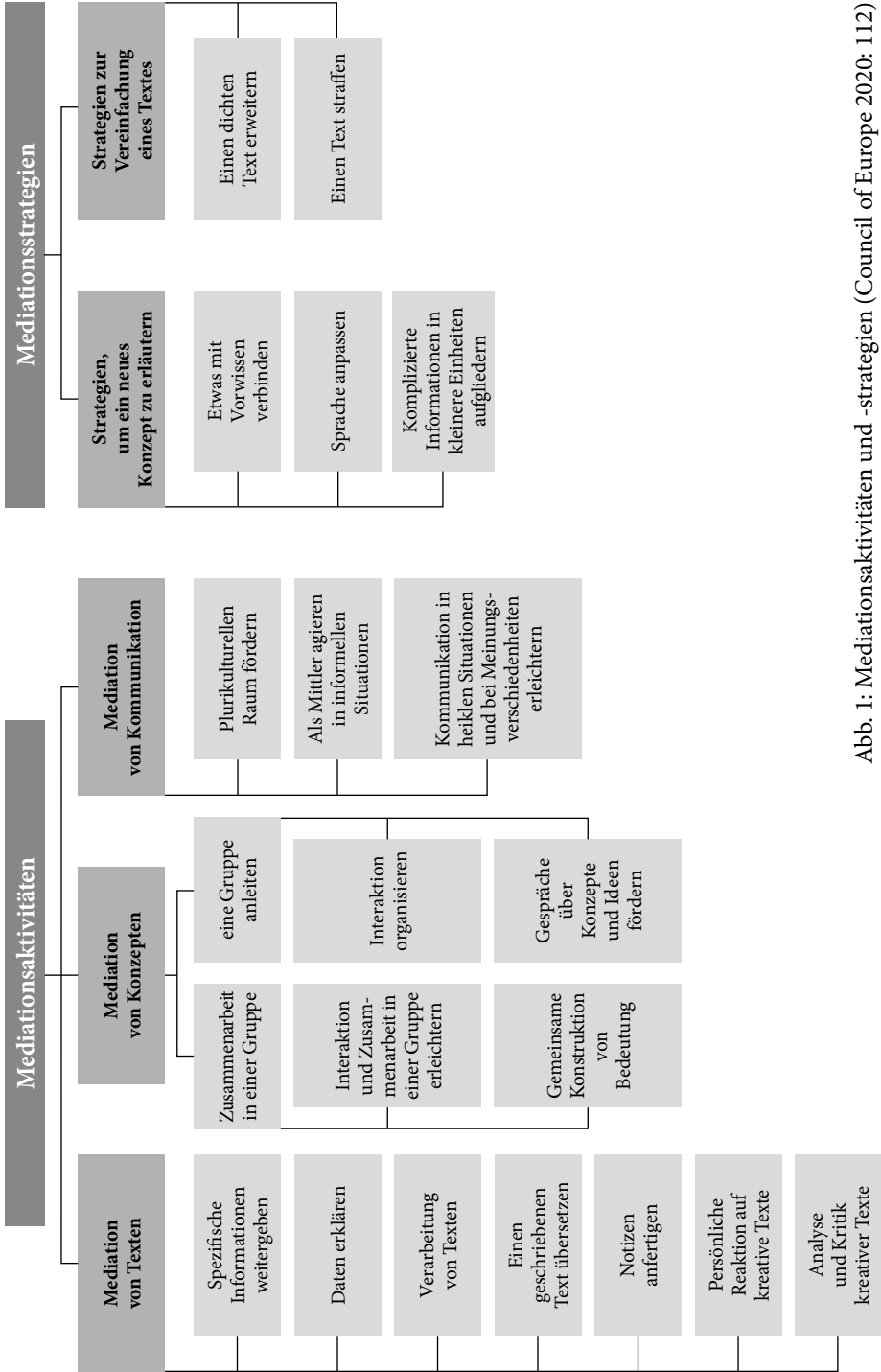


Abb. 1: Mediationsaktivitäten und -strategien (Council of Europe 2020: 112)

zu ermutigen, neue Bedeutung zu konstruieren bzw. zu verstehen, und neue Informationen in geeigneter Weise weiterzugeben. Die Kontexte können sozial, pädagogisch, kulturell, linguistisch oder beruflich sein (ebd.).

3. Fazit

In dem 2018 erschienenen Begleitband wurde das im GeR nur grob umrissene Konzept der Sprachmittlung/Mediation ausführlich dargestellt und durch differenzierte Skalen und Deskriptoren ergänzt. Darin wird eine wesentliche Erweiterung der in der Fachdiskussion bisher vorherrschenden Auffassung der Mediation deutlich. So liegt der Fokus nicht mehr auf dem Sprachwechsel, der überdies kein konstituierendes Merkmal der Mediation darstellt. Vielmehr stehen soziale und soziokulturelle Aspekte bei der Vermittlung im Mittelpunkt, wobei diese im Grunde jegliche (auch einsprachige) Bearbeitung eines gehörten oder gelesenen Textes im Rahmen eines Kommunikationsgefüges umfasst.

Diese Erweiterung könnte sich angesichts der zunehmenden bzw. vielerorts bereits vorherrschenden Heterogenität der Lernergruppen in Bezug auf Erstsprache, Lernbiografie und soziokulturelle Voraussetzungen als fruchtbar erweisen. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit es gelingt, den Kommunikationsmodus Mediation in diesem weiteren Sinne für den Fremdsprachenunterricht sowie für Lehrwerke und einschlägige Sprachprüfungen zu operationalisieren, wobei die neu entwickelten Skalen und Deskriptoren sicherlich eine wertvolle Hilfe darstellen.

Literaturverzeichnis

- Council of Europe (2001). *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment*. Council of Europe.
- Council of Europe (2018). *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment. Companion Volume with New Descriptors*. (<https://www.coe.int/en/web/common-european-framework-reference-languages>, Zugriff: 26.02.2020).
- Council of Europe (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Stuttgart.
- Europarat: Rat für kulturelle Zusammenarbeit (Hg.) (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. München.
- Grucza, Franciszek (1981/2017). „Zagadnienia translatoryki”. In: Grucza, S./ Olpińska-Szkielko, M./ Płużyczka, M./ Banasiak, I./ Łączek, M. (Hg.) *O kulturze, kulturach i kulturologii. O tłumaczeniu, tłumaczach i translatoryce. Dzieła zebrane*. Wydanie jubileuszowe z okazji 80. rocznicy urodzin. Bd. 4. Warszawa. S. 149–161.

- Jäger, Gert (1986). „Die sprachlichen Bedeutungen – das zentrale Problem bei der Translation und ihrer wissenschaftlichen Beschreibung”. In: Jäger, G./ Neubert, A. (Hg.) *Bedeutung und Translation*. Leipzig. S. 5–66.
- Knapp, Karlfried/ Knapp-Potthoff, Annelie (1985). „Sprachmittlertätigkeit in interkultureller Kommunikation“. In: Rehbein, Jochen (Hg.) *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen. S. 450–463.
- Kolb, Elisabeth (2016). *Sprachmittlung: Studien zur Modellierung einer komplexen Kompetenz*. Münster.
- Königs, Frank G. (2008). „Vom Kopf auf die Füße stellen? Vom Sinn und Unsinn des Sprachmittels im Fremdsprachenunterricht“. In: Myczko, K./ Skowronek, B./ Zabrocki, W. (Hg.) *Perspektywy glottodydaktyki i językoznawstwa. Tom jubileuszowy z okazji 70. urodzin Profesora Waldemara Pfeiffera*. Poznań. S. 297–312.
- Reimann, Daniel (2019). „Mediation in den neuen Skalen und Deskriptoren des CEFR Companion Volume”. In: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 2/2019, Band 30, 163–180.
- Rössler, Andrea (2008). „Die sechste Fertigkeit? Zum didaktischen Potential von Sprachmittlungsaufgaben im Französischunterricht“. In: *Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik* 2/1. S. 53–77.

Patricia Hartwich

Uniwersytet Wrocławski
Instytut Filologii Germańskiej
Zakład Translatoryki i Glottodydaktyki
pl. Biskupa Nankiera 15b
50–140 Wrocław, Polen
patricia.hartwich@uwr.edu.pl
ORCID: 0000–0002–2455–0037

